Schulprogramm

der
Marienfelder Grundschule

(Entwurfsfassung)

Schuljahr 2017/18

Inhaltsverzeichnis Seite

1	Leitbild	1
2	Ausgangslage	1
2.1	Kurzübersicht	1
2.2	Standort/Räumlichkeiten und Ausstattung	2
2.3	Personalstruktur	5
2.4	Soziale Struktur	5
2.5	Ganztagsbetrieb offen/gebunden	5
2.6	Rhythmisierung	5
3	Pädagogische Arbeit	7
3.1	Unterricht	7
3.2	Schulanfangsphase	7
3.3	Übergänge	7
3.4	Leistungsrückmeldung	8
3.5	Konfliktlotsenausbildung	8
3.6	Schulsozialarbeit und soziales Training	8
3.7	Schulleben, Aktivitäten und Wettbewerbe	9
3.8	Außerschulische Kooperation	9
4	Sprachbildung	10
4.1	Weitere Maßnahmen zur Entwicklung eines Sprachbildungskonzepts	11
5	Sprachbildung in den Lerngruppen mit Kindern ohne Deutschkenntnisse	13
5.1	Zielsetzung	13
5.2	Heterogenität	13
5.3	Organisation	13
5.4	Stundentafel und unterrichtliche Inhalte	13
5.5	Übergang in die Regelklasse	15
5.6	Integration in die Schulgemeinschaft	15
6	Sonderpädagogische Arbeit	16
6.1	Auf dem Weg zur Inklusion	16
6.2	Dokumentation der Förderdiagnostik und der Förderung	20
6.3	LRS – Förderkonzept der Marienfelder Grundschule Schuljahr 2017/18	21
6.4	Rechenschwäche/Rechenstörung	23

7	Konzept der Erzieher/innen und der Betreuung in der Marienfelder Grundschule	27
8	Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte	33
8.1	Unterrichtsentwicklung	33
8.2	Methodenkompetenz	34
8.3	Arbeit im Team	35
8.4	Einbeziehung der Eltern	36
9	Hausordnung und Regeln	38
9.1	Unsere Hausordnung	38
9.2	Pausenregelung	40
9.3	Verhaltensregeln bei Feueralarm im Schulhaus	42
10	Anhang	43

1 Leitbild

Im Juni 2012 veröffentliche das EPIZ e.V. Zentrum für Globales Lernen in Berlin einen Leitfaden „Faire Schule“. Von diesem Konzept, in welchem der Begriff „fair“ in einem sehr globalen Sinne (vgl. „fair trade“) verwendet wird, müssen wir uns einschränkend abgrenzen. Wir an der Marienfelder Grundschule fokussieren vor allem auf zwei Schwerpunkte:
1) den des sozialen Miteinanders sowie auf
2) den einer demokratischen Unterrichtspraxis.
Das Profil der "Fairen Schule" beinhaltet in unserem Verständnis eine stets empathische und respektvolle Zusammenarbeit sowohl der Lehrenden und Lernenden miteinander als auch jeweils untereinander, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung. Wenn diese Bedingungen gegeben sind, dann ist ein Zusammenleben in gewaltfreier Umgebung und Verständigung möglich.

Die Lehrenden leben den Lernenden diese Grundsätze vor, indem sie ihnen stets wertschätzend und empathisch begegnen. Den Lernenden werden durch demokratische Aushandlungsprozesse wie dem Klassenrat oder dem gemeinsamen Festlegen von Ausflugszielen oder auch Unterrichtsinhalten Möglichkeiten der gewaltfreien Auseinandersetzung und Kompromissbereitschaft vorgelebt.

Um wechselseitigen Respekt und Empathie zu gewährleisten ist es unerlässlich, die interkulturelle Kompetenz aller am Schulleben Beteiligten zu stärken. Dafür ist es nötig, dem Aspekt, dass unsere Lernenden aus vielen verschiedenen Ländern kommen, positive Aufmerksamkeit zu schenken. Ein erster Schritt ist die Schauwand im Foyer "Eine Welt - eine Schule". Die Herkunft der Lernenden wurde hier durch die Arbeit von Schüler/innen sehr anschaulich thematisiert.

Auch bei uns ist es unerlässlich, dass sich alle an die gemeinsamen Regeln halten, um einen gewaltfreien und respektvollen Umgang miteinander zu sichern. Unsere Hausordnung stellt hierfür die Grundlage dar: Mithilfe anschaulicher und klar verständlicher Piktogramme ist sie für alle leicht zugänglich. Bei Verstoß gegen die Regeln erfolgen klare und transparente Konsequenzen.

Wir an der Marienfelder Grundschule legen viel Wert darauf, dass sich alle Beteiligten an unserer Schule wohl fühlen und arbeiten jeden Tag gemeinsam daran, unser Profil der "Fairen Schule" umzusetzen.

2 Ausgangslage
2.1 Kurzübersicht

(Stand: November 2017)

Name:	Marienfelder Grundschule
Adresse Freizeithaus:	Erbendorfer Weg 13, 12279 Berlin
Telefon/Fax:	90277-4214/90277-4093
Adresse Haus 2:	Tirschenreuther Ring 69, 12279 Berlin
Telefon/Fax:	90277-4104/90277-4105

2.2 Standort, Räumlichkeiten und Ausstattung

Unsere Schule liegt in Marienfelde. Sie ging 2007 aus der Fusion dreier Schulen hervor, der Alfred-Adler-Schule, der Malteser Grundschule und der Steinwald-Schule. Der neue Name lautet Marienfelder Grundschule. Das sogenannte Haus 1, ehemals „Alfred-Adler-Grundschule“, im Erbendorfer Weg 13 wird zur Zeit saniert, die Arbeiten sollen voraussichtlich bis zum Schuljahresende 2018/19 fertig sein. Bis dahin wird das ehemalige Freizeithaus, das vor den Sanierungsarbeiten der Betreuung der Kinder diente, ebenfalls als Schulgebäude genutzt. In beiden Häusern wird sowohl der gebundene als auch der offene Ganztagsbetrieb angeboten. Aufgrund des Raummangels während der Sanierung stehen der Schule kaum Fachräume zur Verfügung. Auch die Schülerbüchereien mussten ebenso wie die Mathewerkstatt für die Dauer der Sanierungsarbeiten aufgegeben werden. Der Mehrzweckraum des Hauses 2, ehemals „Malteser Grundschule“, wurde zur Mensa umfunktioniert. Seit diesem Schuljahr werden die Gebäude durch einen Container ergänzt, der sich auf dem Schulhof von Haus 2 befindet und vier Schulklassen beherbergt.
In der gebundenen Ganztagsgrundschule sind Unterricht und Freizeit aufeinander abgestimmt und auf den Schultag verteilt. Die Schüler/innen sind von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr verbindlich in der Schule. Den Kindern wird ein gesundes Mittagessen angeboten. Im gebundenen Bereich unterrichten Lehrer/innen in enger Zusammenarbeit mit Erzieher/innen. Unterrichts- und Freizeiträume liegen nahe beieinander und bieten Platz für Lernwerkstätten und offenes Lernen. Aber auch im offenen Bereich unterrichten die Lehrkräfte mit der Unterstützung von Erzieher/innen. Die Freizeiträume sind für die Frühbetreuung ab 06.00 Uhr und für die Spätbetreuung bis 18.00 Uhr geöffnet. Sie sind auch der Ort für die Gestaltung der Ferienbetreuung für alle Kinder mit Ferienverträgen. Zum Ferienprogramm gehören Aktivitäten und Ausflüge, welche auf die Bedürfnisse der einzelnen Jahrgangsgruppen abgestimmt sind.

Schulisches Umfeld

- Einzugsgebiet ist hauptsächlich das umliegende Hochhausviertel an der Hildburghauser Straße und dem Tischenreuther Ring.
- Außerdem gehören auch Kinder des Übergangswohnheimes Marienfelde zu unserer Schülerschaft.
- In unmittelbarer Umgebung der Schule gibt es verschiedene Spielplätze, das Jugendfreizeithaus „Haus of fun“, den Freizeitpark Marienfelde (Nabu) und den Gutspark.
- Als außerschulische Lernorte bieten sich die alte Marienfelder Dorfanlage mit der Dorfkirche und dem Bauern Lehmann an, sowie die Stadtteilbücherei Marienfelde und das 3D-Medienhaus an.

Gebäude

- Haus 2 für die Klassenstufen 1 - 5
- Freizeithaus für die Klassenstufe 6
- Container für vier weitere Klassen unterschiedlicher Klassenstufen

Klassenräume, Freizeiträume

- 28 Klassenräume teilweise mit Computerarbeitsplätzen
- 8 Freizeiträume in beiden Häusern ausgestattet mit Spiel- und Bastelangeboten.

Lehrerbüchereien

- vielfältiges Unterrichtsmaterial, Schulbücher und Ausgaben von Kinder- und Jugendliteratur jeweils in Klassenstärke

Computerräume

- vernetzte Schüler/innenarbeitsplätze in Klassenstärke
- zentraler Lehrerarbeitsplatz mit Projektionsmöglichkeit
- vielfältige Lernprogramme
- Nutzung durch Klassen im Unterricht oder durch Arbeitsgemeinschaften

Kreativ-Raum (Freizeithaus)

- Arbeitsplätze in Klassenstärke
- reichhaltiges Materialangebot
- Möglichkeiten zum“ kreativen Chaos“

Mensa
• ansprechend gestalteter Essensraum
• gesundes Mittagessen mit Buffet
• Mensaküche/Ausgabeküche

Diverse Räume
• Sozialarbeiter/innenraum
• Räume für Teilungsunterricht

Schulhöfe
• eine große Wiesenfläche mit Ballspielplatz und Klettergerüsten
• eine großes Gelände beim Freizeithaus mit Torwand und Schaukeln
• ein weiterer Hof am Haus 2 mit Schaukeln und Klettergerüsten
• „aktive Hofpause“ – Ausleihe von Spielgeräten
• 1 Fußballplatz mit Toren
• 3 Steintischtennisplatten
• ein zwischen beiden Häusern angelegter Sportplatz

Turnhallen
• Zwei Hallen, eine direkt von Haus 2 aus zugänglich
• Trennungsmöglichkeit für zwei bzw. drei Gruppen

Im Rahmen der Umwandlung zur Ganztagsgrundschule wurde eine Grundsanierung der Turnhalle von Haus 1 vorgenommen und im Dezember 2004 fertig gestellt. Durch entsprechende Trennwände ist eine Dreifach-Nutzung möglich. Zum Schulgelände gehören eine Fläche mit Baumbestand hinter dem Freizeithaus und eine große, begrünte Freifläche für Spiel-, Sport- und Freizeitaktivitäten, die sich zwischen den Gebäuden befindet. Sie sind in verschiedene Bereiche für sportliche Aktivitäten, Spiele und Ruhezonen eingeteilt. Der Schulhof von Haus 2 ist begrünt und erfreut durch Obstbäume, Obststräucher und Grünflächen sowie durch einen kleinen Teich. Verschiedene Spielgeräte garantieren abwechslungsreiche Pausen. Der Schulhof von Haus 1 ist aufgrund der Sanierungsarbeiten derzeit nicht zugänglich. Hier werden viele Möglichkeiten bereitgestellt mit Freunden und Freundinnen zu spielen, hölzerne Spielgerüste, Schaukeln und Sandkästen laden dazu ein. Auch was das sportliche Angebot angeht, ist für alle etwas dabei. So wird Tischtennis, Fußball, Basketball und Hockey gespielt, außerdem bieten unsere Erzieher/innen zahlreiche Angebote an, die Kreativität und Fantasie erfordern. Das jeweilige Erdgeschoss der Gebäude ist behindertengerecht ausgestattet. Im sogenannten Pavillion befinden sich Räume, die durch die Eigeninitiativ-Kita „Jungadler“ genutzt werden.

2.3 Personalstruktur

An unserer Schule arbeiten derzeit 41 Lehrkräfte, 27 Erzieher/innen und zwei Sozialarbeiter/innen. Außerdem arbeiten bei uns eine Schulsekretärin, ein Hausmeister und mehrere schulische Fachkräfte, die Computerräume und Schulbüchereien betreuen. Eine der Lehrkräfte verfügt über eine Ausbildung zur Sonderpädagogin und unterstützt uns mit ihrer fachlichen Kompetenz.

2.4 Soziale Struktur

In diesem Schuljahr läuft unsere Schule überwiegend vier- oder fünfzügig, nur in der 5. Klasse gibt es drei Klassen. Von zurzeit circa 596 Schülern sind mehr als 50% nichtdeutscher Herkunft, mehr als 60 % sind lernmittelbefreit. Außerdem haben wir noch zwei Klassen für Kinder, die ohne Deutschkenntnisse zu uns kommen.

2.5 Ganztagsbetrieb – offen und gebunden

Wir bieten, als eine der wenigen Schulen in der Region, den offenen und den gebundenen Ganztagsbetrieb an.

Offener Ganztagsbetrieb:

- Unterricht und Betreuungsmöglichkeit für alle Schüler/innen von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und ergänzende Betreuung.

Gebundener Ganztagsbetrieb:

- Unterricht und Betreuung für alle Schüler/innen von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

2.6 Rhythmisierung

Um den Schüler/innen des gebundenen Ganztags eine zusammenhängende Phase der Entspannung zu ermöglichen, haben wir ein Mittagsband eingeführt. Die Kinder der Klassenstufen 1 – 4 haben in der Regel in der der 5. Unterrichtsstunde, von 11.55 Uhr – 12.40, keinen Unterricht. Während dieser Zeit haben sie die Möglichkeit in einer ruhigen Atmosphäre eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Sie sitzen an Tischen in der Mensa und bedienen sich am Buffet.
Im Anschluss gibt es die Möglichkeit zur Bewegung auf dem Pausenhof oder zu Spielangeboten in den Freizeiträumen. Die Kinder der Klassenstufen 5 und 6 essen in der Regel während der 3. Hofpause in der Zeit von 13.30 – 14.15 Uhr. Darüber hinaus können die Kinder in diesem Zeitraum in ihren Freizeitbereichen spielen, sich kreativ betätigen oder Ballspiele und Tischtennis im Freien wählen. Für alle Klassenstufen des gebundenen Ganztags gibt es verbindliche AG- Angebote, die sowohl in den Vormittag integriert sind als auch am Nachmittag stattfinden.

Ausnahmen:
Donnerstags (Konferenztag) gibt es kein Mittagsband und keinen Nachmittags-unterricht.
Freitags können die Schüler/innen direkt nach Schulschluss nach Hause gehen.

3 Pädagogische Arbeit

3.1 Unterricht

Die Lehrkräfte schaffen ein Lernklima, in dem die Kinder ohne Angst, kreativ und sozial-kooperativ lernen können. Die Schüler/innen sollen so gefördert und gefordert werden, dass sie ihre Stärken, Fähigkeiten und Begabungen entfalten und ihre Kompetenzen optimal weiter entwickeln können. Die Vermittlung der Sprach- und Lesekompetenzen steht im Mittelpunkt aller Lernbereiche.
Während der Projektarbeit, Freiarbeit oder einem Stationentraining setzen sich die Schüler/innen selbständig handelnd mit vorgegebenen Themen auseinander. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen wird als bedeutender Bestandteil der Unterrichtsarbeit aller Klassenstufen betrachtet. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Vermittlung wichtiger Methodenkompetenzen.
In den zwei voll ausgestatteten Computerkabinetten werden nicht nur Lernprogramme angeboten, sondern es werden auch Kurse zum sinnvollen Umgang mit dem Medium Computer durchgeführt. Zur Förderung der Lesekompetenzen unterstützen uns in allen Jahrgangsstufen Lesepaten.

3.2 Schulanfangsphase

Auch in der Schulanfangsphase arbeiten wir seit zwei Jahren wieder mit ausschließlich jahrgangshomogenen Klassen, nachdem sich die Schule beschlossen hat das jahrgangübergreifende Lernen nicht weiterzuführen. Wir gestalten den Übergang von der Kita zur Grundschule in enger Zusammenarbeit mit den umliegenden Kitas. Daher ist es uns möglich individualisiertes Lernen von Beginn an erfolgreich umzusetzen. Der Unterrichtsschwerpunkt liegt deshalb auch auf offenen Lernformen, Projekt- und Stationsarbeit. Diese organisieren wir je nach Inhalt auch klassenübergreifend.

3.3 Übergänge

Übergang Kita/Grundschule
In der Projektgruppe „KitMaSchu“ (Kita-Marienfelde-Schule) wird regelmäßig der Übergang in die Schule systematisiert und evaluiert. Jeweils eine Lehrerin und/oder Erzieherin ist Ansprechpartnerin für eine der umliegenden Kitas.

Übergang Klasse 2/Klasse 3
Um den Übergang in die 3. Klasse optimal zu gestalten, finden am Ende der 2. Klasse gegenseitige Hospitationen und ein Austausch zwischen den Kollegen und Kolleginnen statt.

Übergang zur Oberschule
Im ersten Halbjahr der 6. Klassen finden Beratungsgespräche zwischen Eltern, Klassenleiter/innen und den Kindern statt. Hierbei geht es um die passende

Wahl des Schultyps. Außerdem bieten wir in Kooperation mit der Kiepert-Schule einen Informationsabend mit Vertretern verschiedener Oberschulen aus unserem Bezirk an. Darüber hinaus besuchen Schulleiter/innen verschiedener Oberschulen die 6. Klassen, um sich und ihre Schulen vorzustellen.

3.4 Leistungsrückmeldung

In der Schulanfangsphase findet eine kontinuierliche Lerndokumentation statt, um den Lernfortschritt jedes Kindes sichtbar zu machen. Dies geschieht ab dem Schuljahr 2014/15 auch durch individualisierte Portfolioarbeit. In den Klassen 3-6 gelten für jeden Fachbereich einheitliche Bewertungsmaßstäbe. Selbst- und Fremdeinschätzung üben die Kinder bei verschiedenen Unterrichtsvorhaben und Präsentationstechniken.

3.5 Konfliktlotsenausbildung

An unserer Schule werden jedes Jahr Kinder der 5. Klassen in einer einwöchigen Schulung zu Konfliktlotsen ausgebildet. Nach bestandener Prüfung werden die Kinder als solche im Schulalltag eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehören u.a. Streitschlichtung auf dem Schulhof, Ansprechpartner für Mitschüler sein und die Klärung von Konflikten im Klassenverband.

3.6 Schulsozialarbeit und soziales Training

In Kooperation mit „Jakus“ bieten zwei Sozialarbeiter/innen Sprechstunden, Konfliktbewältigung und soziales Training für die Klassenstufen 1 und 2 an. Dieses Training dient der Findung und Stärkung der Klassengemeinschaft. Nach einem für unsere Schule eigens zusammengestellten Programm lernen die Kinder Empathie zu entwickeln, Gefühle zu äußern und ihr Gegenüber zu respektieren.
Ein weiterer wesentlicher Bestandteil unserer "fairen Schule" ist das "Soziale Training" in allen Klassenstufen. Soziales Training findet zum einem in den durch die Erzieher/innen geleiteten PeP-Stunden statt, zum anderen haben wir uns entschieden, die frei gestaltbaren WuV-Stunden in den Klassen 5 und 6 für den Klassenrat zu nutzen, sowie für weitere Unterrichtsinhalte, die einem harmonischen Miteinander dienen. Unsere Schule verfügt außerdem über ein sogenanntes "Tridem-Team", welches aus einem Lehrer, einer Erzieherin und zwei Sozialarbeitern besteht, die sich regelmäßig fortbilden und bei Konflikten ansprechbar sind.

3.7 Schulleben, Aktivitäten und Wettbewerbe

Unsere Schulfeste, wie Spielefest / Tag der offenen Tür, Weihnachtsmarkt, Sportaktivitäten u.s.w. werden gemeinsam mit den Eltern gestaltet. Unsere Veranstaltungs- und Festkultur wirkt sich positiv auf das soziale Klima der Schule aus und fördert die Zusammenarbeit und das Verständnis zwischen Eltern und Lehrer/innen.

Im Laufe eines Schuljahres finden statt:

- Tag der offenen Tür/Spielefest
- Weihnachtsmarkt
- Sportliche Veranstaltungen, z.B. Bundesjugendspiele, Herbstlauf, Winterolympiade
- Lesewettbewerb
- Känguruwettbewerb (Mathematik)

3.8. Außerschulische Kooperation

Uns unterstützen in den Arbeitsgemeinschaften und im Freizeitbereich die Sportvereine:

- TSV Marienfelde
- Alba Berlin
- Diagonal.

Weitere Kooperationen bestehen mit:

- Quartiersbüro W40
- Verkehrspolizei
- House of Fun (Freizeithaus mit Möglichkeiten zur Hausaufgabenbetreuung)
- KitMaSchu (Zusammenarbeit der Kitas mit verschiedenen Grundschulen in Marienfelde)
- Jakus (Sozialarbeit)
- NUSZ – Ufa-Fabrik (Lernförderung)
- Leo-Kerstenberg-Musikschule
- DEGEWO
- Computer in die Schulen (CidS)
- Kita „Vier Jahreszeiten“
- Klasse 2000 (Gesundheitsförderung in der Grundschule)

4 Sprachbildung

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Entwicklung eines Sprachbildungskonzeptes, das in jedes Unterrichtsfach Eingang findet. Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 wurde festgelegt, dass die Marienfelder Grundschule aufgrund des hohen Anteils lehrmittelbefreiter Schüler/innen verpflichtet ist, einen Sprachbildungskoordinator bzw. eine Sprachbildungskoordinatorin zu stellen und ein Sprachbildungskonzept zu erarbeiten. In einer Gesamtkonferenz wurden dem Kollegium die Prinzipien der durchgängigen Sprachbildung und mögliche Entwicklungsschwerpunkte vorgestellt. Viele Kollegen und Kolleginnen reagierten zunächst reserviert, denn sie hatten erst einige Jahre zuvor ein Schulprogramm ausgearbeitet, das dann durch die Fusion dreier Schulen zur Marienfelder Grundschule hinfällig geworden war. Es zeigte sich eine gewisse Konzeptmüdigkeit und es wurden Vorbehalte geäußert, dass die durchgängige Sprachbildung nur der Kürzung von Sprachförderstunden diene. Auf Vorschlag der mittlerweile etablierten Sprachbildungskoordinatorin wurde in einer Gesamtkonferenz „Sprachliche Hilfen anbieten in allen Fächern“ als Schwerpunkt für ein Sprachförderkonzept beschlossen. Danach kamen in Teilen des Kollegiums Zweifel auf, ob der Schwerpunkt „Leseförderung“ nicht passender und sinnvoller für die Marienfelder Grundschule sei, da z.B. die ehemalige Malteser Grundschule schon „Lesen“ als Schwerpunkt in ihrem Schulprogramm verankert hatte und Leseförderung an der Marienfelder Grundschule bereits einen hohen Stellenwert besitzt (regelmäßige Durchführung von Lese-Projekttagen, viele Lesepaten, jährlicher Vorlesewettbewerb). Nach einer Beratung durch die Sprachbildungsmultiplikatorin Frau Klee beschlossen die Schulleitung und die Sprachbildungskoordinatorin, einen Schritt zurückzugehen und die Interessen des Kollegiums bezüglich durchgängiger Sprachbildung neu zu ermitteln. Jede Lehrerin und jeder Lehrer der Marienfelder Grundschule durfte per anonymer Bepunktung zwei mögliche Schwerpunkte und dazu passende Fortbildungsangebote wählen. Diese erneute Wahl bestätigte aber den bereits formulierten Schwerpunkt:
„Sprachliche Hilfen in allen Fächern anbieten“.
Es wurde beschlossen, dazu am 18.2.2014 einen Studientag mit Workshops zum Entwicklungsschwerpunkt durchzuführen. Bald wurde deutlich, dass der Schwerpunkt „Sprachliche Hilfen in allen Fächern“ enger gefasst werden muss, wenn ein evaluierbares Entwicklungsziel erreicht werden soll. Im Dezember 2013 wählte daher das Kollegium aus den möglichen Entwicklungszielen „Scaffolding“, „Wortschatzarbeit“ und „Arbeitsaufträge entschlüsseln und bearbeiten“ mit großer Mehrheit „Arbeitsaufträge entschlüsseln und bearbeiten“.

Folgendes Entwicklungsziel wurde beschlossen:
„Die Schüler/innen lernen im Laufe des Schuljahres Operatoren (Aufforderungsverben) kennen und können dadurch Arbeitsaufträge besser entschlüsseln.“
Dieses Entwicklungsziel soll zunächst mit der Jahrgangsstufe 3 umgesetzt werden. Um das Entwicklungsziel zu erreichen, soll wöchentlich eine Stunde Methodentraining stattfinden. Es wird für jeden Operator eine Methode entwickelt, die den Schüler/innen hilft, den Operator zu verstehen und richtig anzuwenden.

4.1 Weitere Maßnahmen zur Entwicklung eines Sprachbildungskonzepts

Die Sprachbildungskoordinatorin absolvierte von Februar 2013 bis Januar 2014 die berufsbegleitende Weiterbildung für Sprachbildungskoordinatoren.
Eine im Januar 2014 eingerichtete Fachkonferenz Sprachbildung unterstützt die Sprachbildungskoordinatorin bei der Umsetzung des Entwicklungsvorhabens.
Darüber hinaus nimmt die Schule gemeinsam mit einer benachbarten Kita am Programm „Bildung durch Sprache und Schrift“ (BiSS) teil.

„Sprache lernt man durch Sprechen“

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler befähigen, die Sprache zum fairen, friedlichen Dialog zu nutzen. Sprachbildung bedeutet darüber hinaus die Entwicklung von der Alltagssprache zur Bildungssprache. Unser Ziel ist ebenso, dass sie die Bildungssprache soweit erwerben, dass ihnen ein erfolgreicher Schulabschluss gelingt.
Dabei ist uns bewusst, dass die unterschiedlichen Schwerpunkte der Sprachbildungsarbeit (Leseförderung, Arbeitsaufträge entschlüsseln, Wortschatztraining, Präsentieren...) fließend ineinander übergehen; sie hängen zusammen und lassen sich nicht scharf trennen.
Von 2013 bis 2015 stand im Fokus der Sprachbildungsarbeit, wie Schülerinnen und Schüler Arbeitsaufträge besser verstehen und entschlüsseln können.
Folgende Maßnahmen wurden dazu im Kollegium vereinbart:

Klasse 1/2:	(Zu)Hörübungen, um das Verständnis mündlich erteilter Arbeitsaufträge zu trainieren
Klasse 1/2/3:	Einführen von Piktogrammen zum Visualisieren gängiger Operatoren: nachspuren, einkreisen, verbinden, ankreuzen, unterstreichen, durchstreichen, nummerieren

Klasse 4/5/6: Erweitern der Operatoren auf abstraktere: nennen, beschreiben, vergleichen
Leseflüssigkeitstraining, um Arbeitsaufträge schneller zu erlesen

Allgemeine Maßnahmen:
- Arbeitsaufträge stehen immer über der Aufgabe
- Arbeitsaufträge werden von den SuS unterstrichen
- Schlüsselwörter müssen markiert werden
- unbekannte Schlüsselwörter werden geklärt
- Arbeitsaufträge werden von den SuS mit eigenen Worten wiedergegeben

Am 2.12.2015 beschloss die Fachkonferenz Sprachbildung, ab dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2015/16 den Schwerpunkt für die durchgängige Sprachbildungsarbeit in „Wortschatzarbeit“ zu ändern, da die steigende Zahl von Neuzugängen ohne Deutschkenntnisse nach neuen Maßnahmen verlangte. Dass Arbeitsaufträge nicht verstanden werden, liegt vor allem auch an mangelndem Wortschatz und an mangelnder Lesefähigkeit.

Maßnahmen:
- Diagnostik des Sprachstands (Laubetest, Ilea, Beobachtungsbogen)
- Die Kinder regelmäßig zum Sprechen motivieren (z. B. durch Erzählkreise, Wochenrückblick, Vorwissen abfragen...)
- Sprachmuster einüben (Scaffolding)
    - Sprachfloskeln und Redewendungen einüben
    - Satzanfänge bereitstellen
    - Arbeitsaufträge mit eigenen Worten nach dem Muster zuerst – danach – zuletzt wiedergegeben
    - Lieder, Reime und Gedichte in den (Fach)unterricht- einbauen
- Wortschatz erweitern durch
    - Sprachlich begleitetes Handeln
    - Einsatz von Realien
    - Einsatz von Bildern
    - Üben der Operatoren
    - Wörterlisten
    - Wörterbucharbeit
    - Sprachlich begleitetes Handeln
    - Herstellung eines emotionalen Bezugs

Maßnahmen der Sprachbildung werden am jährlich stattfindenden Sprachbildungsprojekttag in Kleingruppen ausprobiert. Es findet ein regelmäßiger Austausch über Maßnahmen der Sprachbildung in den Jahrgangsteamsitzungen, den Fachkonferenzen und Fachkonferenzleiter/innentreffen statt. Weiterhin werden Maßnahmen der Sprachbildung unterstützt durch den Lese-Projekttag, den Vorlese-Wettbewerb, unsere Lesepat/innen, weitere AGs im Nachmittagsbereich und das Konfliktlotsentraining.

5 Sprachbildung in den Lerngruppen mit Kindern ohne Deutschkenntnisse

5.1 Zielsetzung

An der Marienfelder Grundschule werden auch Kinder unterrichtet, die ohne Deutschkenntnisse in die Berliner Schule kommen. Diese bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen und Kenntnisse mit. Unabhängig von der Herkunft, der Schulbildung, der Lebensumstände, des ausländerrechtlichen Status und des persönlichen Schicksals werden sie in einer sogenannten Willkommensklasse unterrichtet. Das Ziel ist die sichere Beherrschung der deutschen Sprache für eine schnelle und erfolgreiche Integration in den Schulalltag.

5.2 Heterogenität

Die bildungsbiographischen Voraussetzungen sowie die sprachlichen und schriftsprachlichen Vorkenntnisse, mit denen sich diese Kinder deutsche Sprache und Schriftsystem erarbeiten, sind heterogen. Einige Kinder sind nicht alphabetisiert und haben keine Schriftspracherfahrung, andere dagegen verfügen über Schrifterfahrung in anderen Schriftsystemen, z. B. Konsonantenschrift, Wortschrift oder andere Alphabetschriften. Einige machten bereits Schrifterfahrungen in einem lateinischen Alphabet und besuchten eine Grundschule in einem anderen EU-Land.
Neben der Schrift- und Schulerfahrung spielen die motorischen und kognitiven Fertigkeiten der Kinder während des Schriftspracherwerbs eine wichtige Rolle.

5.3 Organisation

Aktuell gibt es gibt es bei uns 2 Willkommensklassen, in denen Kinder aus den verschiedensten Herkunftsländern im Alter von 8 bis 12 Jahren gemeinsam auf den bevorstehenden Unterricht in den Regelklassen vorbereitet werden. In der Lerngruppe D2 lernen die jüngeren Schülerinnen und Schüler im Alter von 8 bis 10, in der D1 die Älteren von 10 bis 12. Nicht nur das Alter spielt bei Zuordnung der Kinder in eine Lerngruppe eine Rolle, sondern auch seine bisherigen schulischen Vorerfahrungen. Eine große Zahl der Kinder kommt derzeit aus Syrien, Russland, Bosnien, Kroatien sowie aus Polen, Italien, Bulgarien,

Kolumbien oder auch aus dem Irak. Die Klassenstärke bewegt zwischen 8 und 12 Kindern pro Lehrkraft. Der Verbleib in der „Willkommensklasse“ richtet sich individuell nach dem jeweiligen Sprachstand des Kindes sowie nach seinen bildungsbiographischen Vorkenntnissen.

Aufgrund der persönlichen Situation der Schülerinnen und Schüler ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den Heimen, Eltern und Jugendämtern erforderlich.

5.4 Stundentafel und unterrichtliche Inhalte

Die neu zugewanderten Kinder werden von Anfang an im Sportunterricht ihrer Jahrgangsstufe in den Regelklassen integriert. Zusätzlich die Kinder, die einer 3. Klasse zugeteilt werden, Schwimmunterricht. Neben der großen Aufgabe die deutsche Sprache zu vermitteln, werden die Kinder ebenso bildungssprachlich und fachsprachlich gefördert.

Täglich erhalten die Kinder 5 Stunden Unterricht und zwar in den Lernbereichen Deutsch als Zweitsprache, Mathematik, Sachkunde und Bildende Kunst. Die älteren Kinder werden sprachlich und inhaltlich auf den Fachunterricht NaWi, GeWi und PW vorbereitet. Einige Schülerinnen und Schüler nehmen am Religionsunterricht teil, andere lernen eine Fremdsprache, z.B. Englisch.

Neben der Alphabetisierung, Lesen und Schreiben gehören thematische Inhalte zum Unterricht, die sich zunächst an der Lebenswelt der Neuankömmlinge orientieren. Hierzu zählen sowohl das Kennenlernen der Schule, des Schulalltags und Schulmaterials, als auch die tägliche Wortschatzarbeit. Zuerst wird das Benennen von Zahlen und Farben sowie Nahrungsmittel geübt, dann werden Wochentage, Monate und Wetterwörter eingeführt.

Nach der Einführungsphase folgt der DaZ- Unterricht, währenddessen beispielsweise die deutsche Grammatik geübt wird. Neben der Konjugation der Verben werden sprachlich aufbereitete Sachtexte erschlossen und fächerübergreifende Arbeitstechniken gelernt.

5.5 Übergang in die Regelklasse

Die gute Zusammenarbeit und Kommunikation im Kollegium macht es möglich, dass die Kinder flexibel mitten im laufenden Schuljahr in eine Regelklasse wechseln können, sobald sie ausreichend gute Sprachkenntnisse erworben haben. Über den Zeitpunkt des Übergangs entscheidet die Klassenkonferenz zusammen mit der Schulleitung. Zuvor besuchen die sprachlich stärkeren Kinder eine Regelklasse stundenweise, dann wird die Hospitationsstundenzahl erhöht bis der Gastschüler oder die Gastschülerin endgültig in die Regelklasse wechselt.

Um den Übergang in die Regelklasse erfolgreich und nachhaltig zu gestalten, besteht die Möglichkeit, dass die Kinder täglich teils in der „Willkommens-klasse“ und teils in der „neuen“ Regelklasse unterrichtet werden. In den meisten Fällen wechseln die Kinder nach 10 Monaten. Jedes Kind erhält einen individuell gestalteten Stundenplan, der von der Klassenleitung der Willkommens- und Regelklasse konzipiert werden muss.

5.6 Integration in die Schulgemeinschaft

Der Schulalltag in einer Willkommensklasse sieht genauso aus wie in einer Regelklasse. Jeder Montag beginnt mit einem morgendlichen Stuhlkreis, dann wird gelernt und geübt. Daneben stehen Singen, Spaß und Spiel auf dem Wochenplan und es finden Ausflüge und Projekte statt. Dazu zählen Besuche von Museum, Theater, Zoo und Bauernhof. Ebenso ist hier ein gemeinsamer Einkauf im Supermarkt oder der regelmäßige Besuch der Bibliothek Marien-felde zu nennen.

Jeden Mittwoch kommt in die Willkommensklassen eine ehrenamtliche Lesepatin, die den Kindern beim Lesen lernen hilft. Die Sozialarbeiter unter-stützen die Schülerinnen und Schüler beim Kennenlernen des Regelwerks einer Grundschule in Deutschland.

Die neu zugewanderten Kinder nehmen an allen Schulaktivitäten teil wie dem Tag der offenen Tür/ Spielefest, dem Weihnachtsmarkt und dem Sprach-bildungsprojekttag. Auch das Projekt „Zur Fuß zur Schule“, der Leseprojekttag und sportliche Aktivitäten wie Bundesjugendspiele finden nicht ohne sie statt.

6 Sonderpädagogische Arbeit

6.1 Auf dem Weg zur Inklusion

An unserer Schule lernen SuS aus 154 Nationen. Einige von ihnen lernen Deutsch als Zweitsprache bzw. besuchen eine unserer zwei Willkommens-klassen. Bei einer Reihe von SuS gibt es Beeinträchtigungen im Hören, im Sehen, im Sprechen, im körperlich - motorischen Bereich, im emotional - sozialen Bereich, im Schreiben, im Rechnen, im Lernen allgemein oder auch im Bereich der geistigen Entwicklung.
Inklusion bedeutet für uns anzuerkennen, dass alle SuS ein Recht auf wohnort-nahe Bildung und Erziehung haben, das unsre Schule eine Schule für alle Kinder wird. Jedes Kind unterscheidet sich von seinen Mitschüler/innen, so dass sich der Glaube an homogene Lerngruppen im schulischen Alltag als Illusion erweist. Der Vorrang der gemeinsamen Erziehung, sowie ihn das Schulgesetz formuliert, und die Leitgedanken der UN - Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen bilden die Grundlage unseres Arbeitens.
Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und Schulhelferinnen erkennen die individuellen Bedürfnisse der Kinder an und gehen auf sie ein, indem sie sich auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lernstile und Lernschwierigkeiten einstellen. Besonders machen wir uns auch um die SuS mit Beeinträchtigungen oder Startschwierigkeiten Gedanken. So haben ein LRS – Konzept und eine Konzept für Kinder mit Rechenschwäche erarbeitet bzw. befinden uns in der Er-und Überarbeitung dieser Konzepte.

Im Augenblick sind wir dabei auch ein Konzept für die Kinder mit anderen Beeinträchtigungen zu erarbeiten.
Orientiert am „index for inclusion“ bedeutet das für uns,

- dass sich alle willkommen fühlen
- dass die Unterschiedlichkeit der SuS als Chance für das Lehren und Lernen genutzt wird
- dass der Unterricht auf die Vielfalt der SuS hin geplant wird
- dass die SuS Subjekte ihres eigenen Lernens sind
- dass SuS miteinander lernen
- dass alle SuS wertgeschätzt werden
- dass sich SuS untereinander helfen
- dass individuelle Leistungen von SuS in der Schule präsentiert werden
- dass die Bewertung in leistungsfördernder Form erfolgt
- dass die SuS Leistungen derer anerkennen, die von einem anderen Standpunkt aus starten
- dass der Umgang miteinander auf gegenseitigem Respekt basiert
- dass Mobbing und Gewalt abgebaut werden

- dass die Schule bemüht ist, alle Formen von Diskriminierung auf ein Minimum zu reduzieren
- dass SuS das Gefühl haben, dass Streitigkeiten fair gelöst werden u.a. auch durch den Einsatz von Konfliktlotsen
- dass SuS regelmäßig Fragen ihres Zusammenlebens im Klassenrat besprechen können
- dass alle SuS die Hilfe während des Unterrichts kommen, die sie brauchen
- dass Erzieher/innen, IntegrationsfacherzieherInnen und Schulhelferinnen das Lernen und die Teilhabe aller SuS unterstützen
- dass Lesepat/innen die Lernfortschritte von SuS unterstützen
- dass ein weitgehend vereinheitlichtes System zur Verhaltensreflektion (Ampelsystem) eingesetzt wird
- dass SuS nur selten aus dem gemeinsamen Unterricht für die Teilnahme an temporären Lerngruppen herausgebeten werden
- dass zukünftige SuS unserer Schule durch Kooperation mit Kindergärten aus der Umgebung bereits vor Schuleintritt mit unserer Schule vertraut gemacht werden
- dass Lehrerinnen und Lehrer gegenseitig hospitieren
- dass Planungs- und Koordinierungszeiten für die Jahrgangsteams im Stundenplan verankert sind

Lernarrangements werden so organisiert,

- dass Schülerinnen und Schüler ermutigt werden Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen
- dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Aktivitäten über mündliche Vorträge, Diskussionen, zuhören, schreiben, zeichnen, Problemlösen, Arbeit am Computer u.a. gibt
- dass diese unterschiedlichen Aktivitäten sowohl in Partner - und Gruppenarbeit, Einzelarbeit oder Arbeit mit der ganzen Klasse stattfinden
- dass Schüler und Schülerinnen ihre Arbeitsergebnisse auf unterschiedliche Weise präsentieren können.
- dass Schülerinnen und Schüler eine Bibliothek und Ressourcen moderner Medien selbstständig nutzen können und dass das Anbieten und Erhalten von Hilfe als normaler Teil der Aktivität im Klassenraum verstanden wird
- das Gesprächsregeln eingehalten werden
- dass jeder positive Rückmeldung bekommt
- dass SuS an der gegenseitigen Einschätzung und Bewertung ihrer Lernfortschritte beteiligt werden

- dass vielfältige Möglichkeiten Lernfortschritte zu zeigen und zu bewerten, die den unterschiedliche Persönlichkeiten, Interessen und Fertigkeiten der Schüler und Schülerinnen Rechnung tragen, genutzt werden
- dass Bewertungsmaßstäbe allen Schülerinnen und Schülern bekannt sind

Um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten unserer Schüler und Schülerinnen Rechnung zu tragen, wird der Unterricht differenziert durchgeführt. Im Vordergrund steht das Bemühen den Unterrichtsstoff so anzubieten, dass möglichst jedes Kind auf seinem individuellen Lernniveau teilhaben kann. Ein Lerngegenstand kann zur gleichen Zeit von verschiedenen Kindern auf unterschiedliche Weise bearbeitet werden oder es können zur gleichen Zeit unterschiedliche Themen und Aufgaben bewältigt werden. Bewährte Unterrichtsformen sind die Arbeit mit Tages- oder Wochenplänen, Freiarbeit, die Arbeit an Stationen, Arbeit in Lernwerkstätten, die Arbeit mit Lernwegen, Expertensystem, projektorientierter Unterricht und gemeinsame Projekttag auf Jahrgangs-, Stufen- oder Schulebene.

Durch die Sonderpädagogin werden:

- die Lehrkräfte bezüglich der Erstellung von Förderplänen und der Nutzung individueller Lernmaterialien beraten und unterstützt
- Lehrkräfte in diagnostischen Fragen beraten und unterstützt
- Lehrkräfte in Elterngesprächen unterstützt
- individuelle Lernmaterialien für einzelne Schüler erarbeitet und/oder bereitgestellt
- Tages- und Wochenpläne für Kinder mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ und „geistige Entwicklung“ erarbeitet und ausgewertet
- SuS parallel zum Unterricht in 2 bis 3 bzw. 8 Stunden wöchentlich in temporären Lerngruppen unterstützt
  (TLGs gibt und gab es für folgende Bereiche: Fein-Graphomotorik, mathematische Grundfertigkeiten, phonologische Bewusstheit, Lesefähigkeiten, basaler Fähigkeiten, Englisch, Psychomotorik und geistige Entwicklung)
- Lehrkräfte bei der Beantragung von sonderpädagogischer Förderbedarf unterstützt
- mit SPZ`s , dem St. Joseph Krankenhaus, Mitarbeitern des Jugendamtes, therapeutischen Einrichtungen, Kitas u.a. zusammen gearbeitet

Da ein Stundenvolumen von derzeit nur 23 Stunden der Sonderpädagogin einem Bedarf von mehr als 100 Stunden zzgl. der 40 Stunden für die SAPH

gegenüber stehen, muss ein Großteil der, die individuelle Förderung unterstützenden Stunden, durch andere Lehrkräfte abgedeckt werden.
Bisher gab es an unserer Schule eine Stundenzuweisung pro SuS (2 bzw. 8) ab Klasse 3 und für die Saph eine pauschale Zuweisung von zwei Stunden pro Klasse.
Diese Unterstützung im gemeinsamen Unterricht vollzieht sich indem einzelne SuS, Kleingruppen oder eine Vielzahl von SuS in einer Klasse durch eine zweite Lehrkraft stundenweise unterstützt werden. Ein Gesamtkonferenzbeschluss gestattet es, dass Stunden für Kinder mit dem Förderbedarf „Lernen“ und „geistige Entwicklung“ seit dem letzen Schuljahr nicht mehr für Vertretungen verwendet werden dürfen. Einzelne SuS werden durch SchulhelferInnen unterstützt.

Die sonderpädagogische und individuelle Unterstützung unser SuS kann noch gestärkt werden. Es gilt ein Konzept zu entwickeln, dass sämtliche Unterstützungsstunden miteinbezieht.
Gedankenanstöße hierzu sind:

- Ausweitung der temporären Lerngruppen (Förderschwerpunkt Lernen, emotional – soziale Entwicklung, ggf. Sprache, LRS, Rechenschwäche)
- Bildung von Inklusionklassen (ab Klasse 3) mit im Stundenplan fest verankerten Kooperationsstunden, dazu Bildung von Klassenteams zum kooperativen Unterrichten (2 Lehrer in 10 bis 20 Stunden + zusätzlich in anderen Stunden Intergrationserzieher/innen /Schulhelferin /Sonderpädagog/innen
- zwei Unterrichtstunden pro Woche (eine pro Lehrkraft) als Austauschstunde.

Die professionelle Zusammenarbeit unterschiedlicher Personen und Professionen ist eine notwendige Voraussetzung im gemeinsamen Schulalltag. Sie beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen Lehrer/innen, der Sonderpädagogin, der Facherzieher/innen für Integration, Erzieher/innen, der Schuhelferin und der SozialpädagogInnen.

6.2 Dokumentation der Förderdiagnostik und der Förderung

Beginnend mit dem Schuljahr 2017/18 ändern wir das bisherige System der Dokumentation der Förderdiagnostik und der Dokumentation der Förderung. Unsere Förderdiagnostik beginnt mit Laube in den ersten Wochen des 1. Schuljahres. Verantwortlich sind die Klassenlehrer/innen.
Die individuellen Auswertungsbögen werden in die Schülerakten geheftet. Die Arbeitshefte kommen ins Schülerportfolio. Für einzelne SuS wird durch die Klassenlehrer/innen die „Dokumentation der Maßnahmen lernprozessbegleitender Diagnostik und Förderung“ begonnen. Für diese SuS wird die Dokumentation bis zum 6. Schuljahr fortgeführt. Weiterhin werden Diagnostiken der LRS - Lehrkraft, der Rechenschwächebeauftragten, der Sonderpädagogin, der Schulpsychologin, ärztliche Diagnostiken und Therapieberichte dokumentiert. Ebenso wird das Gewähren von Nachteilsausgleich dokumentiert. Die Förderung in TLG´s (sonderpädagogische, LRS und auf Rechenschwäche bezogene) wird thematisch/zeitlich dokumentiert durch die Durchführenden dokumentiert. Das gleiche gilt für die Einzelförderung im Unterricht.
Punktuelle zusätzliche unterrichtsimmanente Unterstützung (Sprachförderung, andere sonderpädagogische Förderschwerpunkte) wird ebenso dokumentiert wie die Unterstützung durch Integrationserzieher/innen, Schulhelferin und Sozialpädagog/innen. Unterrichtsadditive Unterstützung in TLG`s – LRS und/oder Rechenschwäche (außerschulische Förderung über den Berlin Pass) oder auch außerschulische Lerntherapie (wenn durchs Jugendamt finanziert) wird auch dokumentiert.
Für SuS mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt bzw. für zu beantragende, für SuS mit festgestellter LRS oder Rechenschwäche wird ebenso das Führen der „Dokumentation der Maßnahmen lernprozessbegleitender Diagnostik und Förderung“ begonnen und entsprechend weitergeführt. Verantwortlich sind die Klassenlehrer/innen in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachlehrer/innen oder der Sonderpädagogin.
Alle diese Unterlagen werden in der Schülerakte abgeheftet.
Es werden für SuS mit sonderpädagogischen Schwerpunkt, SuS mit LRS oder Rechenschwäche fortlaufend Förderpläne geschrieben, aus denen Ziele und Maßnahmen hervorgehen. Die Förderpläne für LRS und Rechenschwäche kommen in die Schülerakten, die sonderpädagogischen Förderpläne bekommt die Sonderpädagogin für die sonderpädagogische Akte.

6.3 LRS - Förderkonzept der Marienfelder Grundschule Schuljahr 2017/18

Im Förderkonzept der Marienfelder Grundschule geht es um die Prävention von LRS durch frühzeitig einsetzende Lernbeobachtung und Diagnostik sowie eine zielgerichtete frühzeitige Förderung der betroffenen SchülerInnen.
Bereits vor der Einschulung werden durch die gemeinsame Teilnahme der Schule und der Kita „VierJahreszeiten“ am Programm Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS) erste gemeinsame Projekte zur gezielten Sprachförderung, durchgeführt.

<u>Diagnostik</u>
Die schulische Diagnostik beginnt mit der Bestimmung der Lernausgangslage (Laube) in den ersten Wochen des Schuljahres.
Die weitere Diagnostik erfolgt:
1. und 2. Jahrgangsstufe (Gruppenerfassung)Schriftspracherwerb:
individuelle Schreibproben (lehrwerksorientiert) vor den Herbstferien und nach den Osterferien
HSP 1+ (abweichend zum gültigen Sprachförderkonzept, da standardisierter Test – Durchführungszeitraum verbindlich festgelegt)

- Mitte und Ende erste Jahrgangsstufe 1
- Mitte 2. Jahrgangsstufe

HSP 2

- Ende 2. Jahrgangsstufe

Lesen:
Stolperwörterlesetest – Ende jeder Jahrgangsstufe
Ab Klassenstufe 3 individuelle Diagnostik mit der HSP , dem Stolperwörterlesetest oder ILeA

<u>Förderung/Prävention:</u>
Unterrichtsimmanent:
Orientierung an folgenden Leitlinien:

- anregende Schul- und Unterrichtskultur
- vom Können ausgehen
- Überschaubarkeit der Lerninhalte
- kontinuierliche Förderung über einen längeren Zeitraum
- schreiben am Computer
- sichtbarmachen von Lernerfolgen

Lernbegleitende Unterstützung in der Saph:

- Arbeit mit Lautgebärden
- Arbeit mit der Anlauttabelle
- Einsatz von Piktogrammen zur Entschlüsselung der Arbeitsaufträge
- Übungen am PC zur phonologischen Bewusstheit
- Schwingen/Klatschen von Silben
- Setzen von Silbenbögen
- z.T. farbige Differenzierung von Silben
- farbige Symbole für Nomen, Verben, Adjektive
- z.T. farbige Kennzeichnung des Genus
- Vorhandensein von Leseecken
- Arbeit mit dem Grundwortschatz
- Visualisierung von Rechtschreibregeln

ab Klasse 2/3

- sinnvolles Abschreiben mit Selbstkontrolle
- lautes Denken
- Arbeit mit dem Grundwortschatz
- Arbeiten mit Wörterlisten
- Nachschlagen im Wörterbuch
- Üben mit Rechtschreibkarteien
- Visualisierung von Rechtschreibregeln
- Übungen am PC
- farbige Symbole für Nomen, Verben, Adjektive
- z.T. farbige Kennzeichnung des Genus
- Kategorisierung von Wörtern in: Mitsprechwörter, Nachdenkwörter und Merkwörter
- Anlegen von individuellen Wortheften
- Durchführung eines Vorlesetages
- Lesetraining mit Antolin und Flohkiste

additive Unterstützung:

- Begleitung jeder Klasse durch einen Lesepaten
- Nutzung der Schulbibliotheken (soweit diese wieder zugänglich sind)
- enge Zusammenarbeit mit der Stadtteilbibliothek Marienfelde
- 2 Sprachförderstunden pro Woche je Klasse
- In der Saph: Unterstützung durch TLG 2x pro Woche

Offene Schwerpunkte:

Einsatz von ILeA ab Klasse 1 als kontinuierliche Förderdiagnostik

Verwendung von HSP und Elfe als standardisiert Diagnostikverfahren

Einrichtung von LRS – Fördergruppen auf Jahrgangsebene

6.4 Rechenschwäche/Rechenstörung

An unserer Schule gibt es viele Kinder, die Schwierigkeiten beim Erlernen des Rechnens haben, unabhängig von ihrer allgemeinen Intelligenz. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen einer recht großen Gruppe von Kindern (25-30%), die eine Rechenschwäche haben und einer deutlich kleineren Gruppe von Kindern (5-10%), die eine Rechenstörung entwickeln. Wir stützen uns bei der Einteilung dieser zwei Gruppen auf die „Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen“ des LISUM Berlin-Brandenburg, wonach eine Rechenschwäche solche Kinder bezeichnet, die zusätzlich zum normalen Mathematikunterricht Fördermaßnahmen benötigen, um das durchschnittliche Niveau zu erreichen. Bei nur wenigen Kindern entwickelt sich aus den Problemen einer Rechenschwäche eine Rechenstörung, die als schwerwiegende Beeinträchtigung beim Erlernen des Rechnens angesehen werden muss und einer besonderen Förderung im Sinne der AV Rechenstörung bedarf.

Jedes Kind kann von einer Rechenschwäche betroffen sein. Ausschlaggebend ist hierbei nicht die allgemeine Intelligenz, wie bei einer mehrere Bereiche betreffenden Lernschwäche. Allerdings gibt es bis heute auch keine gesicherte „Ursache“ für die Entstehung einer Rechenstörung. Bekannt sind aber einige Risikofaktoren, die das Entstehen einer Rechenstörung begünstigen. Hierzu zählt neben individuellen Fähigkeiten und familiärem und sozialem Umfeld auch das schulische Umfeld. Daher ist es unser wichtigstes Ziel den Risikofaktor „schulisches Umfeld“ zu minimieren. Die Grundlagen für ein erfolgreiches Rechnenlernen werden vorrangig in den ersten beiden Schuljahren gelegt, da sich in diesem Zeitraum die Ablösung vom zählenden, hin zum operativen Rechnen vollzieht. Daher wird von uns vor allem in der SaPh ein präventiver Mathematikunterricht angestrebt, der handlungsorientiert und individualisiert ist und jedem Kind die Möglichkeit bietet, erfolgreich und sicher rechnen zu lernen.

Aus der Durchführung von LAUBE erhält jede Kollegin eine Einschätzung über den Kompetenzstand der Lernanfänger/innen und kann so angemessen auf die Leistungsheterogenität der Kinder reagieren. Die Übungsaufgaben zum kleinen Einspluseins und Einsminuseins werden den Kindern in Form eines Lernwegs bereitgestellt, so dass jedes Kind eine ausreichende Anzahl von Aufgaben bearbeitet, um das Auswendigwissen der Grundaufgaben zu fördern.

Ziele der Förderung bei Rechenschwäche/Rechenstörung

Die Kinder, die bereits bei Schuleintritt in LAUBE Auffälligkeiten im mathematischen Bereich zeigen und Kinder, die am Ende des ersten Schuljahres nicht über ausreichende arithmetische Kompetenzen verfügen, benötigen zusätzliche Fördermaßnahmen, um diese zu erreichen. Die geforderten Kompetenzen sind:

- im Zahlenraum bis 20 schnell und sicher vor- und rückwärts zählen
- alle Zerlegungen aller Zahlen/ Mengen bis 10 auswendig wissen
- alle Aufgaben des kleinen Einspluseins und Einsminuseins im ZR bis 10 auswendig wissen
- alle Aufgaben zum Verdoppeln und Halbieren im ZR bis 20 auswendig wissen
- Additions- und Subtraktionsaufgaben im ZR 10 bis 20 mit Hilfe von Analogien lösen
- Subtraktionsaufgaben auch mit Hilfe des Ergänzens lösen
- alle Additions- und Subtraktionsaufgaben mit Zehnerüberschreitung mit Hilfe operativer Strategien lösen

Folgende Einzelkompetenzen sollen bei rechenschwachen Kindern gezielt gefördert werden, um die Erlangung der geforderten arithmetischen Kompetenzen zu sichern:

- Zählen (vor-, rückwärts und in Schritten) bis 20 (bis 100)
- Ordnung der Zahlen bis 20
- Abzählen von Mengen bis 20
- „Weiterzählen“
- Schreiben von (mehrstelligen) Zahlen und Ziffern in richtiger Ziffernabfolge und richtigem Bewegungsablauf
- Rechts-/ Linksorientierung
- Zahlen/ Mengen bis 10 zerlegen
- Kopfrechnen im Zahlenraum bis 20 (und bis 100)

- Verdoppeln/ Halbieren
- Verständnis der Hundertertafel
- Raumvorstellung
- Größenvorstellung

Als Förderkarteien stehen in unserer Schule allen Kolleg/innen die „Übungskartei zur Prävention von Rechenstörungen“ von Wilhelm Schipper und die Kartei „Auf dem Weg zum denkenden Rechnen“ von Karin Tretter zur Verfügung. Ebenso wie die „Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen“ des LISUM Berlin-Brandenburg.

Umsetzung

Jede/r Kolleg/in, die Mathematik unterrichtet, entscheidet mit Blick auf die individuellen Schwierigkeiten des jeweiligen Kindes, selbständig über sinnvolle Maßnahmen und Materialien zur Förderung, sowie deren Umfang und Zeitraum.

Eine große Schwierigkeit, Kinder mit einer Rechenschwäche angemessen zu fördern, besteht an unserer Schule zurzeit darin, dass kein gesonderter Förderunterricht im Bereich Mathematik erfolgt. Dennoch bemühen sich die Kolleg/innen, Kindern mit Problemen beim Erlernen des Rechnens, auch ohne gesonderten Förderunterricht, im Regelunterricht individuelle Förderangebote und -materialien bereitzustellen.

Bei Schüler/innen, die trotz zusätzlicher Fördermaßnahmen bis Mitte des zweiten Schuljahres keine ausreichenden arithmetischen Kompetenzen (s.o.) erlangt haben, soll von der zuständigen Fachkraft für Rechenschwäche/ Rechenstörung im Rahmen einer prozessorientierten Diagnostik im Mathematikunterricht überprüft werden, ob eine Rechenstörung vorliegt, die eine besondere Förderung im Sinne der AV Rechenstörung notwendig macht. Falls die unterrichtsbegleitende prozessorientierte Diagnostik den Verdacht einer Rechenstörung erhärtet, führt die zuständige Fachkraft die Diagnostik zur Feststellung eines besonderen Förderbedarfs in Mathematik nach der „Handreichung zur Förderung von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten beim Rechnen“ des LISUM Berlin-Brandenburg durch und erstellt gemeinsam mit der unterrichtenden Lehrkraft einen entsprechenden Förderplan im Sinne der AV Rechenstörung.

Ausblick

Die Fachkonferenz Mathematik hat in ihrer ersten Sitzung im Schuljahr 2017/18 beschlossen, dass mit Beginn der Klassenstufe 3 ein standardisierter Test (Hamburger Rechentest) mit allen Kindern durchgeführt und ausgewertet wird. Ziel dieses Tests soll es sein, beim Übergang von Klassenstufe 2 nach 3 einen Überblick über die in den ersten beiden Schuljahren erworbenen Kompetenzen der Kinder zu erhalten, um gezielt auf die Leistungsheterogenität der Kinder eingehen zu können. Darüber hinaus können so der zuständigen Fachkraft Kinder mit Verdacht auf Rechenstörung zur Durchführung einer Diagnostik gemeldet werden und es kann bei Bedarf die Einrichtung von Temporären Lerngruppen erfolgen.

Ab dem Schuljahr 2017/18 wird es wieder eine zuständige Kollegin als Fachkraft für Rechenschwäche/ Rechenstörung geben, die sich entsprechend fortbildet. Sie unterstützt die Kolleg/innen aller Jahrgangsstufen bei der Planung und Durchführung von „gutem“ Mathematikunterricht im oben genannten Sinn und bei der Bereitstellung von geeignetem Material, sowohl für den Regelunterricht, als auch zur Durchführung von Fördermaßnahmen. Darüber hinaus wird sie zuständig sein für die Diagnostik zur Feststellung eines besonderen Förderbedarfs in Mathematik bei Verdacht auf Vorliegen einer Rechenstörung.

7 Konzept der Erzieher/innen und der Betreuung in der Mariendorfer Grundschule

Die Ferienbetreuung findet im Freizeithaus Erbendorfer Weg 13 statt.
Auf Grund der baulichen Maßnahmen seit Juni 2016, sind die räumlichen Bedingungen sehr eingeschränkt. Durch einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch im Kollegium entstand die Idee, einerseits die Angebote für die Kinder inhaltlich zu verändern und anderseits räumliche Voraussetzungen anders zu nutzen.

Der Früh-und Spätdienst arbeitet im Atrium:

- Führen der Anwesenheitslisten
- Teilnehmerzahl und Angebote in Absprache managen
- Telefondienst
- Pausenabsprachen für die KollegInnen
- Tür- und Angelgespräche mit Eltern
- Informationsaustausch

In den Ferien gibt es auch Ausflugtage, die den Kindern und Eltern rechtzeitig bekannt gegeben werden. Dabei achten wir auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen.

Ziele:

- Weiterarbeit an der individuellen und situativen Verbesserung der Angebote
- partizipatives und konstruktives Arbeiten mit den Kindern
- Kinder erholen sich nach ihren Bedürfnissen
- Kinder mit Schwerpunkt sozial-emotionaler Entwicklung sind entlastet
- ökologisches Verhalten wird gestärkt

Maßnahmen:

- personelle Ressourcen nutzen
- außerschulische Angebote in der Umgebung nutzen: Spielplätze ,Kino, Bibliothek, Bowling
- Fachkompetenzen nutzen und ausschöpfen
- personelle Absicherung der offenen Angebote
- Finanzierung der Angebote absichern

Umsetzung:

- Ferienvorbereitungstermine werden im Jahresplan festgelegt (ca. 3 Wochen vorher)
- vor den Ferien bedarfsgerechte Abfrage bei den Eltern
- Organisation von Ausflügen, personelle Absicherung der Ausflugsbegleitung, Festlegung des Ferienverantwortlichen
- Erstellung der Dienstpläne und Festlegung der Angebote
- Bestellung des Mittagessens, Schonkost und evtl. Lunchpakete
- Absprache mit der Küche
- Gestaltung der Ferieninfo und Dokumentation auf der Homepage
- Gestaltung der Info-Wand für die Kinder
- Einkauf von Materialien
- Anwesenheitslisten vorbereiten
- BuT-Liste aktuell bereit legen
- Gelder einsammeln und abrechnen

Inhaltlich:

- gemeinsame inhaltliche Planung entsprechend der Angebote und Ausflüge
- jede Erzieherkraft übernimmt die inhaltliche Planung eines Angebotes und ist für die Materialbeschaffung verantwortlich oder plant bei Bedarf im Tandem
- es wird zielführend auf die Förderung der Sozial-,Fach-,Methoden-und personale Kompetenzen geachtet
- kreative Ideen zur Umsetzung des Ferienprogrammes sind gewünscht und gewollt
- Gestaltung einer ruhigen und freundlichen Atmosphäre während der Früh-und Spätbetreuung

Erfolgsindikatoren:

- Flexibilität und Kreativität der Erzieher/innen
- Koordinierung und Strukturierung der Abläufe während der Ferienwochen durch die ferienverantwortlichen Kolleg/innen
- Zufriedenheit der Eltern und Kinder
- Arbeitszufriedenheit der Kolleg/innen
- Intensive und entspannte Kleingruppenarbeit
- Personelle Jahresurlaubs- und Einsatzplanung

Evaluation:

- Reflexion im Erzieherkollegium unmittelbar nach den Ferien
- Veränderungswünsche werden diskutiert, abgestimmt und entsprechend umgesetzt
- Kinder werden befragt , nach ihren Wünschen und Bedürfnissen

Das Erzieher-ABC:

Anwesenheit:

- Die Anwesenheit der Kinder wird täglich mit Zeiten dokumentiert
- Am Anfang eines jeden Schuljahres werden die Vollmachten und Telefonnummern aktualisiert und im Ordner festgehalten

Abholung:

- Werden Kinder von nicht bekannten Personen abgeholt, muss eine Vollmacht der Eltern vorliegen und der Personalausweis gezeigt werden

AZK-Tage:

- AZK-Tage werden mindestens eine Woche im Voraus beantragt
- Erst nach Bestätigung können diese angetreten werden

Belehrungen :

- Werden regelmäßig in Dienstberatungen durchgeführt

Beschlüsse der Schulkonferenz:

- Können im Protokollordner bei der Schulleitung eingesehen werden

Betreuung der Kinder im OGB:

- Der Bedarfsbescheid vom Jugendamt für Tagesbetreuung bescheinigt nur den Anspruch auf Betreuung und berechtigt den Vertragsabschluss

Betreuung der Kinder im GGB:

- Bei Modulkauf Früh-,Spät-und Ferienbetreuung wie OGB

Dienst-und Einsatzpläne:

- die Dienstpläne werden monatlich gefertigt

Jeder Diensteinsatzplan muss folgende Punkte enthalten:

- Vor-und Nachbereitungszeiten
- Mitarbeit im Unterricht
- Schwimmbegleitung
- Pausen
- Dienstberatung
- PEP
- Teamstunden
- Feuerwehrstunden
- AG-Stunden(vor-und nachmittags)
- Mensaaufsichten
- Hofaufsichten
- Betreuungsstunden

Dienstberatungen:

- finden jeden Dienstag von 10.00 -11.00 Uhr statt
- jede DB wird protokolliert
- es ist eine verbindliche Veranstaltung, bei Abwesenheit besteht die Pflicht sich zu informieren

Elternbriefe:

- Alle Briefe an die Eltern, werden grundsätzlich mit einem Rückgabedatum und der Unterschrift zur Kenntnisnahme versehen und zurück gefordert
- Nach Abschluss der Veranstaltung oder Durchführung des Termins, können diese Zettel zerkleinert entsorgt werden.

Früh-und Spätbetreuung:

- Die Bücher für die Anwesenheit werden zur Verfügung gestellt
- Die Anwesenheitszeiten werden täglich geführt
- Vollmachten, Telefonlisten und Besonderheiten werden dem Spätdienstordner beigeführt und Veränderungen werden zeitnah vorgenommen

Ferienanmeldung:

- Die Ferienanmeldung der Kinder durch die Eltern muss nach Verteilung der Zettel termingerecht bei der jeweiligen Erzieherkraft eingehen.
- Nach entsprechender Bearbeitung durch die jeweils zuständige Erzieherkraft wird die Gruppenmeldung an die Leitung gereicht.
- Wichtig: Die Ferienzettel werden auf Vollständigkeit kontrolliert und in die Ferienliste eingetragen.
- Auch bei keinem Bedarf, muss eine Bestätigung durch die Eltern erfolgen.

GGB:

- Die Stunden sind durch die Rhythmisierung im Stundenplan festgelegt und werden für alle Kinder im gebundenen GT angeboten
- Für die inhaltliche Planung und Durchführung ist die im Diensteinsatzplan festgelegte päd. Fachkraft verantwortlich.
- Inhalte können sein: z.B. Entspannung, Projektarbeit, freie Spielangebote, AG`s

Klassen- und Lerngruppenfahrten:

- Gemeinsame Planung und Durchführung von Fahrten durch die Klassenteams von Lehrer/innen und Erzieher/innen
- Der Fahrtleiter ist für die Antragstellung und Abrechnung der Fahrt verantwortlich.
- Die jeweiligen Kosten werden nicht von der Schule übernommen, eine rechtzeitige Planung sichert Freiplätze, die die Kolleg/innen in Anspruch nehmen müssen.
- Es besteht deer Anspruch auf eine Nebenabrede!

Medikamente:

- Medizin wird grundsätzlich nicht ohne eine entsprechende Information durch den Arzt verabreicht.
- Der Umgang mit besonders individuellen Krankheiten und der entsprechenden medizinischen Versorgung ist in dem Ordner für besondere Kinder zu hinterlegen (z.B. Diabetes).

PraktikantInnen:

- Praktikant/innen werden in Absprache mit dem Team vermittelt und es wird ein Anleiter benannt.
- Die Anleiter/innen sind für die inhaltliche Arbeit der Praktikant/innen verantwortlich und schreibt am Ende des Praktikums eine Beurteilung.
- Die Beurteilung wird zwei Wochen vor Abgabe bei der Leitung vorgelegt.

Schwimmbegleitung:

- Wird am Anfang des Schuljahres bedarfsgerecht geplant.

Spielzeugausgabe:

- Die Kinder besitzen eine Ausleihkarte und dürfen sich damit Spielzeug ausleihen.

Teamzusammensetzung:

- Jede Klasse von 1-4 wird von einer Lehrerkraft und einer Erzieherkraft begleitet.
- Klasse 5 und 6 erhält Unterstützung durch eine Erzieherkraft.
- Alle Klassen werden von 2 Integrationserzieher/innen unterstützt.

Unterrichtsbegleitung:

- Die Anzahl der Mitarbeitsstunden wird durch die Leitung festgelegt.

Unterrichtsausfall:

- Während ihrer Dienstzeit können alle Erzieher/innen in Ausnahmen zur Betreuung eingesetzt werden.

Urlaub:

- U-Tage werden für den Urlaubsjahresplan vor den Herbstferien beantragt.
- Bis Ende November erfolgt die Bestätigung.
- Der Haupturlaubsanspruch ist für die Ferienzeit zu planen.
- Während der Schulzeit können 10 Tage beantragt werden.

Überstunden:

- TVL

Verhalten bei Krankheiten von KollegInnen:

- Der Krankenschein wird grundsätzlich bei der Sekretärin abgegeben oder auf dem Postweg geschickt.

Versammlungen:

- DB, Gesamtkonferenzen und Elternabende sind für alle Mitarbeiter verpflichtend.

Weiterbildung:

- Sind erwünscht!

Zuständigkeit der Integrationserzieher:

- Siehe Konzeption

8 Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte

8.1 Unterrichtsentwicklung

Der Unterricht ist das Herzstück unseres schulischen Wirkens, deshalb arbeiten wir ständig an dessen Entwicklung. Diese Arbeit soll zu mehr Erfolg unseres pädagogischen Handelns und zu mehr Lernerfolg auf Seiten der Schüler/innen führen. Besonderen Wert legen wir dabei auf eine Individualisierung des Lernens, so dass gewährleistet ist, dass die Kinder gemäß ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten unterrichtet, gefördert und gefordert werden.

Ein Beispiel hierfür ist der Einsatz von projektorientiertem Unterricht, der es ermöglicht, den Kindern individualisierte Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Je nach Neigung und Lernstand arbeiten die Kinder auf unterschiedlichen Wegen auf ihre Lernergebnisse hin. Um diesem Anspruch nachkommen zu können, besuchen die Lehrkräfte und Erzieher/innen regelmäßig Fortbildungen, die in den Fachkonferenzen und Teamsitzungen koordiniert werden. Dabei legen die Gremienmitglieder als notwendig erachtete Schwerpunkte fest. Einzelne Lehrkräfte bzw. Erzieher/innen nehmen sich dieser an und werden so zu Multiplikatoren im Rahmen der weiteren Gremienarbeit.

Ein weiteres Beispiel ist die Praxis der sogenannten individuellen Lernwege. Das Konzept der individualisierten Lernwege berücksichtigt vor allem die Verschiedenheit unserer Schüler/innen und ermöglicht die optimale Förderung aller Lernenden an der Marienfelder Grundschule. Sie bietet sowohl leistungsschwachen Kindern oder Kindern mit besonderen Herausforderungen zusätzliche Möglichkeiten der Unterstützung und individuellen Förderung. Auch leistungsstarken Kindern werden in gleichem Maß zusätzliche Möglichkeiten zum schnellen Lernfortschritt und individueller persönlicher Entfaltung geboten. Durch die Einbindung kooperativer Lernformen und die Förderung selbstorganisierten Lernens von Anfang an wird die Eigenverantwortung und Handlungskompetenz unserer Lernenden umfassend erweitert. Komplexe Lerninhalte werden dabei vom Leichten zum Schweren hin selbstständig erarbeitet und durch regelmäßige und persönliche Lerngespräche begleitet. Die Lernüberprüfung erfolgt zu unterschiedlichen Zeitpunkten, wenn das Kind sich bereit fühlt. Dadurch wollen wir Frustrationen und Misserfolge vermeiden und die Motivation der Kinder steigern. Durch den hohen Anteil an selbstständigem Handeln der Kinder können unsere Lehrer/innen verstärkt individuelle Hilfestellungen leisten.
Die individuellen Lernwege werden an unserer Schule vor allem in den Fächern und Kompetenzbereichen angewandt, in denen ein hoher Übungsanteil vorliegt, u.a. in Deutsch (Leselernweg, Buchstabenlernweg, Rechtschreibung,

Grammatik), Mathematik oder in den Fremdsprachen. In der Schulanfangsphase sind die Lernwege durchgängig eingeführt und werden als Konzept weiter nach oben in die höheren Jahrgänge geführt.
Lernwege erfordern das Festlegen von Meilensteinen, die für das Erreichen eines Kompetenzbereichs bedeutsam sind. Sie richten sich nach dem für Berlin aktuellen Rahmenlehrplan. Diese Meilensteine werden in der zu absolvierenden Reihenfolge für die Kinder im Klassenraum sichtbar gemacht und in einem Kompetenzraster festgehalten. Die von den Lehrer/innen zusammengestellten Aufgaben, die zum Erreichen der Teilkompetenz bearbeitet werden sollen, können auf unterschiedlichem Niveau bearbeitet werden. Diese sind für die Schüler/innen übersichtlich im Klassenraum präsentiert und zugänglich aufbewahrt. Mit Hilfe von Symbolen auf Klammern oder Magneten kann jedes Kind entlang der Meilensteine seinen Lernfortschritt beobachten und nachvollziehen, welche Aufgaben schon geschafft worden sind und was noch erledigt werden muss, um für eine Lernüberprüfung bereit zu sein. Dokumentiert werden sowohl die Lernwege als auch die Lernerfolge in einem Portfolio-Ordner, der das Kind in der gesamten Grundschulzeit begleitet. In der Schulanfangsphase unserer Schule sind die Portfolio-Ordner verpflichtend eingeführt und werden in die höheren Klassenstufen mitgegeben. Das Kompetenzraster und die Lerndokumentation dienen als Gesprächsgrundlage zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen, aber auch für Gespräche mit Eltern und Lehrer/innen. Dadurch werden der Lernfortschritt und die nächsten notwendigen Schritte verdeutlicht und für alle transparent abgebildet.

8.2 Methodenkompetenz

Unterricht bedeutet nicht nur die Anhäufung von Wissen. Schüler/innen müssen auch über verschiedene Lerntechniken verfügen, um sich Wissen selbständig anzueignen und mit diesem Wissen umgehen zu können.
So nutzen wir in jedem Schuljahr die erste Schulwoche für ein intensives Methodentraining, auf das im weiteren Unterrichtsgeschehen aufgebaut werden kann. Die im Schuljahr 2012/13 eingerichteten Jahrgangsteams haben in Ergänzung dazu ein Kompetenzcurriculum erarbeitet, das in seiner Präzision weit über den Rahmenlehrplan hinausgeht, und als Grundlage zur regelmäßigen Überprüfung der erreichten Kompetenzen dient. Auf diese Weise werden die Schüler/innen im Laufe ihrer Grundschulzeit befähigt, Unterrichtsinhalte selbständig zu erarbeiten und ihre Arbeitsergebnisse selbstsicher zu präsentieren.

8.3 Arbeit im Team

Mit der Einführung der jahrgangsübergreifenden Lerngruppen (JüL) im Januar 2009 wurden auch Teamarbeitsstunden der beteiligten Lehrkräfte in den Stundenplan integriert. Da sich diese Teamarbeit bewährt hat, wurden die Einrichtung der wöchentlichen Teamstunden zunächst auf die dritte Jahrgangsstufe, seit dem Schuljahr 2012/13 auch auf alle anderen Jahrgänge ausgedehnt. Trotz des Verzichts auf das jahrgangsübergreifende Lernen seit dem Schuljahr 2015/16 ist das Arbeiten in Jahrgangsteams ein zentraler Bestandteil unserer gemeinsamen Arbeit geworden. Folgende Themen kommen während dieser Teamsitzungen zur Sprache:

- Absprache über Unterrichtsplanung
- Vor- und Nachbereitung von Projekten
- Außerschulische Aktivitäten
- Gegenseitige Unterstützung im Umgang mit Schüler/innen

Die Arbeit im Team führt zu spürbarer Entlastung für alle Kolleg/innen und erhöhter Effizienz der pädagogischen Arbeit. Auch die Erzieher/innen der Schule treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen, ebenso nehmen sie an den Teamsitzungen der Lehrkräfte teil.
Eine weitere wichtige neue Einrichtung sind die regelmäßigen Treffen der Fachkonferenzleiter, die es ermöglichen fachbereichsübergreifend zu arbeiten. An diesen Sitzungen nimmt auch die Schulleitung teil, was zu einem regelmäßigen und konstruktiven Austausch zwischen Leitung und Kollegium führt. Geplant ist die Einführung von Treffen der Leiter eines Jahrgangteams um die Möglichkeiten eines jahrgangsübergreifenden Wirkens auszuschöpfen.

Eine Kultur kollegialer Zusammenarbeit soll zu einer signifikanten Erhöhung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit führen. Qualität zu entwickeln basiert aber auf einer eingehenden Bestandsaufnahme. Damit wird eine Öffnung von unseren Unterrichtstüren notwendig. Koppeln sich die Hospitationen mit einem anschließenden Feedback und sind Kollegen aus den eigenen Reihen damit betraut, dann ist das kollegiale Hospitation. Die kollegiale Hospitation ist eine erfolgreiche Methode, den Unterricht nachhaltig zu verändern und führt zum erfolgreichen Ausbau einer Teamkultur, zur Verbesserung des eigenen Unterrichts und schärft den Blick auf das eigene Tun. Durch Abbau vorhandener Ängste bei den Lehrkräften und Aufzeigen der Entwicklungschancen für hospitierte und hospitierende Lehrkräfte wird am unserer Schule die Praxis der „Offenen Tür" und des gegenseitigen Besuchs angeregt.

Nach einer gemeinsamen Fortbildung und der ersten Hospitationswoche im Mai 2017 zeigt sich, dass die kollegiale Hospitation „nicht schlimm“ ist und durchweg positiv bewertet wurde. Daher werden wir zukünftig regelmäßige Hospitationswochen durchführen. Grundsätzlich werden die Schwerpunkte und Teams selbständig festgelegt und anschließend ausgewertet. Es ist jedoch auch möglich Hospitationswochen mit vorher abgestimmten/festgelegten Themen oder Teams durchzuführen.

8.4 Einbeziehung der Eltern

Trotz Ganztagsbetrieb der Schule spielen Eltern für die Kinder die wichtigste Rolle in der Erziehung und haben entscheidenden Einfluss auf den Bildungserfolg. Die Schule braucht deshalb die Eltern als Partner, selbst wenn diese dem Schulbetrieb fernstehen. Die große Mehrheit der Eltern will das Beste für ihre Kinder, selbst wenn sie nicht wissen, wie sie es erreichen. Wenn es gelingt Schule und Eltern zusammenzuführen, hilft das den Kindern, den Eltern und der Schule.

Schlüssel für den Erfolg ist wechselseitiges Vertrauen, das aus gegenseitigem persönlichem Kennen und Verstehen entsteht. Deshalb wollen wir unsere Arbeit gegenüber den Familien transparent machen, aber auch Informationen über das soziale Umfeld der Kinder, des jeweiligen familiären Hintergrundes der Kinder und über deren Interessen einholen. Dazu müssen wir sicherstellen, dass ein effizienter Informationsfluss zwischen Schule und den Eltern entwickelt wird. Wir pflegen daher einen engen Kontakt zu den Elternvertreter/innen, die derzeit von uns dabei unterstützt werden einen Newsletter einzurichten, der alle Elternvertreter/innen regelmäßig mit Informationen versorgt.

Wir wollen aber nicht nur jene Eltern ansprechen, die bereit sind, als Elternvertreter ein Amt zu übernehmen. Auch zu allen anderen Eltern ist ein intensiver Kontakt unerlässlich, da es eine Vielzahl von Entscheidungen gibt, an denen alle Eltern beteiligt werden können. Auf diese Weise soll erreicht werden, dass sich Eltern wirklich repräsentiert fühlen. Kontakte zu den Eltern wollen wir daher nicht nur suchen und pflegen, wenn die Kinder in der Schule Probleme haben oder bereiten. Sie sollten stattdessen etwas Normales sein und zu einem verlässlichen regelmäßigen Austausch über Erfolge und zukünftige Aufgaben ausgebaut werden. Das Ziel unserer Elternarbeit ist es, dass die Eltern vertraut werden mit den Themen, den Ritualen und dem Leben ihrer Kinder an der Marienfelder Grundschule. Mit gemeinsamen geplanten und durchgeführten Projekten und Festen wollen wir eine größere Bindung an unsere Schule erreichen. Inhalte dieser Zusammenarbeit sind die Einbeziehung der Eltern bei der Projektarbeit im Unterricht, bei der Gestaltung des Schulhofs, Mitgestaltung bei Schulfesten u.s.w.

Wir laden die Eltern somit ein, beim Gestalten des Schulbetriebs mitzuwirken und dies nicht nur an dessen Peripherie, sondern auch mit größerer Nähe zum eigentlichen Kern schulischer Arbeit, dem Unterricht. In diesem Zusammenhang entwickeln wir seit dem letzten Schuljahr in Zusammenarbeit mit der Tagesgruppe Lichtenrade ein Projekt, dass eine stärkere Einbindung der Eltern von der ersten Klasse an gewährleisten soll. Darüber hinaus begleiten wir die Eltern beim Übergang von der Kita zur Grundschule ebenso wie beim Übergang zur Oberschule. Unser Ziel ist es, dass sich die Eltern als Teil der Schulgemeinschaft wertgeschätzt fühlen.

9 Hausordnung und Regeln

9.1 Unsere Hausordnung

Überall, wo Menschen miteinander zusammenleben, ob zuhause oder in der Schule, bedarf es einer bestimmten Ordnung: Regeln, nach denen sich das Leben in der Gemeinschaft abspielt. Diese Regeln halte ich ein.

In meiner Schule verhalte ich mich so, dass durch mein Verhalten weder Mitschülern/innen* noch der Schule und ihrer Einrichtung Schaden zugefügt wird. Beschimpfungen, Benachteiligungen, Bedrohungen, erst recht körperliche Gewalt werden in meiner Schulgemeinschaft nicht geduldet. Ich gehe höflich und respektvoll mit meinen Mitschülern*, Lehrern/innen* und Erziehern/innen* um.

Vor Unterrichtsbeginn

- Ich erscheine pünktlich zum Unterricht.
- Wenn ich am Förderunterricht teilnehme oder wenn ich Unterricht in der 0. Stunde habe, betrete ich pünktlich um 7:25 Uhr das Schulgebäude und gehe umgehend in meine Klasse.
- Alle anderen Schüler betreten spätestens um 7:55 Uhr das Schulgebäude. Um meine Mitschüler* nicht zu gefährden, muss ich ruhig und ohne zu toben oder zu rennen meinen Klassenraum aufsuchen. Roller/Fahrräder werden an den Fahrradständern angeschlossen.
- Ich bringe alle Arbeitsmittel vollständig mit und lege sie für den Unterricht bereit.

Pausen

- In den kleinen Pausen verlasse ich den Klassenraum nicht, oder nur mit der Erlaubnis der Lehrer / Erzieher*.
- Ich öffne die Fenster nur, wenn ein Lehrer / Erzieher* dabei ist.
- In der großen Pause gehe ich zügig auf den Schulhof.
- Wird bei schlechtem Wetter abgeklingelt, bleibe ich im Klassenraum und beschäftige mich leise.
- Abfälle werfe ich in die entsprechenden Abfallbehälter.
- Prügeleien sind für mich grundsätzlich verboten.
- Ich darf nicht mit Schneebällen werfen.
- Bei Konflikten wende ich mich an die Konfliktlotsen oder die Aufsicht.
- Ich achte die Konfliktlotsen und behindere sie nicht bei der Arbeit.
- Spielgeräte und Schaukeln werden in der 1. Hofpause von den Klassen 1 – 3 genutzt, in der 2. Hofpause haben die Klassen 4 – 6 Vorrang.
  An den Schaukeln bitte anstellen und abwechseln.
- An den Tischtennisplatten dürfen alle Kinder mitspielen. Bitte keine Reservierungen oder Einzelspiele.
- Auf dem Hof wird nur mit weichen Bällen gespielt. Auch hier dürfen alle mitspielen
- Ich darf die Blumenbeete und Pflanzbereiche nicht betreten. Die Bänke werden bitte nicht durch die Füße verschmutzt.
- Nach der Hofpause begebe ich mich unverzüglich in meine Klasse und bereite mich auf den folgenden Unterricht vor.
- In den Hofpausen verlasse ich meinen Pausenhof nicht.

Fachräume

- Ich betrete die Fachräume und die Turnhalle nur im Beisein der Lehrer / Erzieher*.

Toiletten

- Ich benutze die Toilette in der Pause und verlasse sie sauber. Der Aufenthalt auf den Toiletten ist zu anderen als den vorgesehenen Zwecken nicht gestattet.

Schulgelände

- Ich darf während der Schulzeit das Schulgelände nicht verlassen, ausgenommen mit besonderer Erlaubnis.
- Der Hofdienst versieht seine Arbeit gewissenhaft, um das Schulgelände sauber zu halten.
- **Nach 16.00 Uhr** (mit Ausnahme schulischer Veranstaltungen) ist der Aufenthalt auf dem Schulgelände **nicht gestattet.**

Anweisungen

- Ich bleibe immer unter Aufsicht der Lehrer / Erzieher* und folgen deren Anweisungen.

Gegenstände

- Ich darf nur Gegenstände in die Schule mitbringen, die für den Unterricht, für die Durchführung der schulischen Veranstaltungen oder im Rahmen der ergänzenden Betreuung erforderlich sind.
- Die Schule leistet für die Beschädigung oder das Abhandenkommen anderer Gegenstände, insbesondere von Mobiltelefonen, Wertgegenständen und für den Schulbesuch unangemessen wertvoller Bekleidung keinen Schadenersatz.

Gefährliche Gegenstände

- Ich bringe keine gefährlichen Gegenstände (z. B. Stöcke, Werkzeuge, Feuerzeuge, Glasflaschen, Körpersprays, Messer usw.) mit in die Schule.

Kaugummi

- Ich kaue im Unterricht keinen Kaugummi.

Handy

- Das Handy schalte ich vor dem Betreten des Schulgeländes aus . Ich darf es während des Aufenthaltes auf dem gesamten Schulgelände nicht benutzen!

Sachbeschädigung

- Für mutwillig verursachte Schäden am Schuleigentum bzw. am Eigentum von Mitschülern* oder Lehrern / Erziehern* kommen meine Eltern und ich in vollem Umfang auf.

Nach Schulschluss

- Ich verlasse meinen Sitzplatz/Klassenraum ordentlich.
- Ohne zu toben und zu rennen verlasse ich die Schule.

*Es gilt weiterhin auch die weibliche Form.

_____

Datum und Unterschrift des Schülers/der Schülerin:

_____

Datum und Unterschrift der Eltern:

9.2 Pausenregelung

In der ersten und zweiten Pause haben die Lehrkräfte Aufsicht, in der dritten Pause die Erzieherkräfte.

Lehrkräfte und Schüler/innen gehen zügig auf den Schulhof.
Während der großen Pausen sind wir nicht im Schulgebäude.
Während der Pause verhalten wir uns den anderen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen + Lehrern, Erzieherinnen + Erziehern gegenüber freundlich und respektvoll.

Spielzeug:

Ich darf ungefährliches Spielzeug nach der Zustimmung des Klassenlehrers oder der Aufsicht mit in die Pause nehmen. Die Schule übernimmt bei Verlust oder Beschädigung keine Verantwortung für dein Spielzeug. Sammelkarten- oder Figuren sind nicht erlaubt.
Ich spiele Fußball ausschließlich mit Soft- oder Plastikbällen. Die 6. Klassen dürfen mit Lederbällen auf dem Fußballfeld spielen.

Die Aufsichten:

Wir hören auf die Pausenaufsicht. Du erkennst die Aufsicht an den gelben Warnwesten.
Die Aufsichten stehen in der 1. und 2. Pause:

- an den Eingängen von Block A und B
- auf dem Hof
- an der Burg
- an der Schaukel
- auf dem Fußballfeld

Grünanlagen:

Pflanzen sind auch Lebewesen, also behandele ich sie ordentlich. (Keine Äste oder Blätter abreißen etc.)
Ich klettere nicht auf oder über Zäune und Fußballtore.
Falls ein Ball über einen Zaun fliegt, frage ich eine Aufsicht, ob ich ihn holen darf.

Toilettengang:

Die Schülerinnen und Schüler gehen vor und nach der Hofpause zur Toilette.

Der Gong:

Hängt im Block A gleich bei dem Eingang.
Der Gong beendet die große Pause, indem er dreimal auf dem Hof, dreimal auf dem grünen Fußballfeld und dreimal bei der Burg geschlagen wird.
Die aufsichtsführende Lehrkraft (Aufsicht Hof) bestimmt zwei Schüler/innen, die den Gong holen.
Wir gehen, nachdem der Gong ertönte, unverzüglich zu unserem Klassenraum oder Fachraum.

9.3 Verhaltensregeln bei Feueralarm im Schulhaus

1. Signale: Sirene, Klingelzeichen (Dauerton)
Rufe: „Feueralarm!“

Ruhe bewahren!

2. Gebäude verlassen:
- Fenster und Türen schließen
- Türschlösser **nicht** abschließen
- Kleidung, Taschen etc. bleiben am Platz
- Klassenbuch mitnehmen (Anwesenheit)
- geordnetes, ruhiges Verlassen des Gebäudes in Zweierreihen (Fluchtwege)
- Prüfung der Vollständigkeit

3. Stellplätze:
- Antreten in Zweierreihen (Lehrkraft vorne)
- Meldung der Klassenstärke
- weitere Anweisungen beachten

……..

Ausgänge: - im Erdgeschoss alle Außentüren benutzen (kürzesten Weg!)
- Brandschutztreppen sind benutzbar

Stellplätze: - große Wiese am Fußballplatz

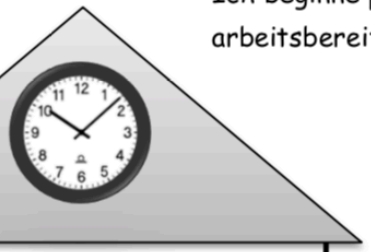
10 Anhang

- Hausordnung
- Regelverstöße und Konsequenzen
- Aufgaben der Erzieher/innen

HAUSORDNUNG

der Marienfelder Grundschule

Ich habe das Recht auf ein **friedvolles**, **harmonisches** Miteinander in einer **sauberen** Schule. Dafür habe ich die Pflicht, mich an die Hausordnung zu halten.



Ich beginne pünktlich und arbeitsbereit den Unterricht.

Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um.

Ich befolge die Anweisungen des schulischen Personals.

Ich halte die Schule sauber und benutze Gegenstände vorsichtig.

Ich bleibe auf dem Schulgelände.

Ich beachte die Pausenregelung.

In der großen Pause gehe ich auf den Hof und bei Regen bleibe ich im Raum.

Keine Kaugummis!

Ich betrete Fachräume, Klassenzimmer und die Turnhalle nur mit einem Lehrer oder Erzieher.

Mit meinen Büchern gehe ich sorgsam um.

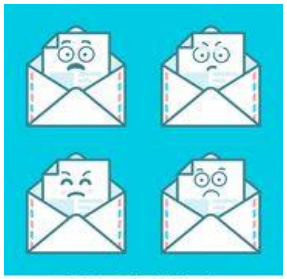
Ich bin leise und gehe statt zu rennen.

Mein Handy und elektrische Spiele schalte ich aus.

Roller und Fahrräder werden vor der Schule angeschlossen.

Unterschrift des Schülers

Regelverstoß	**Konsequenz**
Zu spät kommen	Eintrag ins Klassenbuch ; Eintrag auf dem Zeugnis
Kaugummi kauen	1. Mal - Ermahnung ; 2.Mal – Unterseite der Tische reinigen
Beschmutzen und Beschädigen	Wiedergutmachung des Schadens
Handybenutzung während des Schulalltages	1.Mal -Handy wird bei der Schulleitung aufbewahrt; 2.Mal – Eltern holen es zeitnah bei der Schulleitung ab

3 mal vergessene Hausaufgaben pro Unterrichtsfach	Brief an die Eltern, Notiz in die Schülerakte 
Rennen im Flur und Verschmutzen der Flure	Aufräumen der Flure
Schlechtes Verhalten während der Hofpause	Schulhof säubern, Hofdienst (Müll sammeln)
Respektloses Verhalten gegenüber Erwachsenen	Brief an die Eltern, gegebenenfalls sofort Anruf bei den Eltern und Abholung des Kindes; bei Wiederholung Tadel und Suspendierung

Aufgaben der ErzieherInnen der Marienfelder Grundschule

OGB,GGB

- Früh-u.Spätbetreuung
- individuelle Förderung
- Hausaufgaben
- AG´s vor-und nachmittags Aufsichten
- Ausflüge
- Betreuung bei Unterrichtsausfall
- 1PeP-Stunde pro Woche pro Klasse
- individuelle Förderung
- Angebote für Kleingruppen
- Bewegung-u.Entspannungsangebote für die ganze Klasse
- Schwimmbegleitung

Schulleben

- Feste
- Wandertage
- Klassenreisen
- Proiektwochen

Gremienarbeit

- Schulkonferenz
- Steuergruppe
- Gesamtkonferenz
- Schulhilfekonferenz
- Arbeits-u.Vorbereitungsgruppen
- Kita-Schule-Oberschule-Beauftragte
- Haus of fun
- Förderverein

Fortbildungen

- Zur Stärkung der eigenen Fachkompetenzen ,um neues zu lernen
- Erfahrungsaustausch
- kollegiale Beratung

Mitarbeit in der Unterrichtszeit

- Individuelle Förderung
- Angebote in Kleingruppen
- Bewegungs-u. Entspannungs-angebote für die ganze Klasse

Anleitung von PraktikantInnen

- ErzieherInnen in Ausbildung

Elternarbeit

- Elterngespräche
- Elternabende
- gemeinsame Schulevents

Vorbereitungszeit

- Im Dienstplan festgelegt 5 Stunden

Ferienbetreuung

- Mehr Zeit für Kinder
- Tagesausflüge
- kulturelle und soziale Bildung

Teamsitzung ErzieherInnen

- 1xpro Woche1,0 Stunden im Stundenplan festgelegt
- inhaltliche und informeller Austausch, z.B. Bildungsprogramm und andere päd.Themen

Koop.mit LehrerInnen

- Gemeinsame Teamstunde 1xpro Woche im Stundenplan festgelegt
- gemeinsame EA u. Elternsprechtage
- inhaltliche Planung
- gemeinsame Beurteilung der SchülerInnen
- Studientage